

Das Wort Gottes

2. Teil: Was sagt die Bibel über sich selbst? - Abschnitt 1: Göttliche Inspiration, Autorität und Kanon

A Vortrag

A.1 Einführung

A.1.1. Warum so viel "Theorie"?

Jetzt wird es etwas theoretischer. Es geht um die Frage: Was ist eigentlich das Wort Gottes, und wie kommt es zustande? Nun - was ist die Motivation für einen Christen, sich mit so etwas zu beschäftigen? Heute morgen habe ich ja gesagt, eigentlich und vor allem ist es ja ein Lebensbuch - die Bibel. Brauchen wir dann so viel Theorie?

Verschiedene Gründe kann man dafür anführen. Z.B. werde ich - je mehr ich mich damit beschäftige - immer mehr ins Staunen, Loben und Anbeten über das Wort Gottes kommen. Der 119. Psalm ist ein gutes Beispiel dafür, und wir können auch daran denken, was Paulus in Epheser 3 schreibt: "18 So könnt ihr mit allen Heiligen begreifen, welches die Breite und die Länge und die Höhe und die Tiefe ist, 19 auch die Liebe Christi erkennen, die alle Erkenntnis übertrifft, damit ihr erfüllt werdet mit der ganzen Gottesfülle."

In 1. Petrus 3,15 finden wir einen Vers - ich denke, der ist eine der Hauptmotivationen für uns: "Seid allezeit bereit zur Verantwortung vor jedermann, der von euch Rechenschaft fordert über die Hoffnung, die in euch ist." Das ist im Originaltext noch viel schöner. Da wird deutlich, daß "Verantwortung" etwas mit "antworten" zu tun hat. Menschen *antworten*, die uns - vielleicht auch kritisch - nach unseren Glauben fragen. Es gibt ja so viele Meinungen über die Bibel, z.B.: Die Bibel ist ein rein menschliches Buch, wie auch andere Bücher. Oder: die Bibel *ist* nicht Gottes Wort, sondern sie *enthält* Gottes Wort - an welchen Stellen sie es enthält, habe ich erst noch herauszufinden. Oder: erst dort, wo die Bibel mich persönlich anspricht, zu mir redet, da *wird* sie für mich zu Gottes Wort. Man wird bald merken, daß schnelle Antworten hier auch schnell am Ende sind, wenn sie kein Fundament haben und keine Argumente. Was es heute und am Sonntagnachmittag gibt, sind also Argumente für den Glauben.

A.1.2. "Biblische Hermeneutik": Entstehungszusammenhang und Auslegungszusammenhang

Ich habe dazu ein Schaubild ausgeteilt. (*man findet es auf der gleichen Internetseite wie diesen Vortrag*) Die Überschrift heißt: "Biblische Hermeneutik" oder "Die Lehre vom Wort Gottes". "Hermeneutik" kommt von "hermeneuein". Das ist ein griechisches Wort, und heißt: deuten, auslegen, erklären, übersetzen. Es ist ein Fachausdruck, der in diesem Zusammenhang oft benutzt wird.

Man kann im Schaubild zwei Zusammenhänge sehen. Den ersten haben wir heute morgen betrachtet: den "Auslegungszusammenhang". Wir haben ja auch das Wort Gottes ausgelegt, und wir haben darüber geredet, wie man auf die Bibel hört, und was das mit Umsetzung ins Leben zu tun hat. D.h. also, wir beschäftigten uns damit, was die fertige Bibel mit uns macht und was wir damit machen sollen - "Auslegungszusammenhang".

Eine andere Frage ist der "Entstehungszusammenhang", also: Was finden wir hier eigentlich in diesem Buch, was meinen wir, wenn wir sagen: *Gottes Wort*? Und: Wie ist das zustande gekommen - auf *menschlicher* Seite? Man muß die beiden Zusammenhänge - Entstehungszusammenhang und Auslegungszusammenhang - gut auseinanderhalten: Wir sind nicht mehr zu Paulus' Zeiten und wir leben auch nicht zu der Zeit, als die Bibel entstanden ist.

A.1.3. Wie wollen wir vorgehen?

Alles wäre ganz einfach, wenn Gott uns irgendwo, am Schluß der Bibel, ein großes Inhaltsverzeichnis überliefert hätte, wo stehen würde: Folgende Schriften gehören zur Bibel und Folgendes ist darüber zu sagen. Und dann käme eine Liste mit allen Büchern des AT und NT: Alle die Bücher auf dieser Liste sind Gottes

Wort, wir müssen sie so und so verstehen - aber nicht so. Das gibt es nicht, so eine Liste, und es gibt auch keine zusammengefaßte "Bedienungsanleitung" für die Bibel.

D.h., wir müssen uns vortasten, Argumente suchen, und wir werden dabei auch fündig werden. Vielleicht nicht so, wie man es erhofft: wir werden kein perfektes Denkgebäude haben. Ich sagte ja: Die letzte Gewißheit über die Zuverlässigkeit des Wortes Gottes ist eine Lebensfrage, keine Denkfrage - dennoch gibt es viele gute Argumente. Wie macht man das, wenn man keine "Liste" hat? Ich will nacheinander vorgehen: Erst einmal mit dem AT, und dann mit dem NT.

A.2 Inspiration und Autorität der Bibel - was ist das?

Von Alters her fällt in diesem Zusammenhang das Stichwort der "Inspiration". "Inspiration" heißt eigentlich: "Anhauchung". Manchmal liest man das auch irgendwo, die Bibel sei "inspiriert", gemeint ist "geistgehaucht". So wie der Geist Gottes am Anfang in die Erde gekommen ist und menschliches Leben daraus geworden ist (vgl. 1. Mose 1,2 + 2,7) - so hat dieser Geist schöpferisch bei der Entstehung der Bibel gewirkt.

2. Timotheus 3,16 ist eine der Paradestellen zum Thema: "Denn alle Schrift, von Gott eingegeben, ist nütze zur Lehre, zur Zurechtweisung, zur Besserung, zur Erziehung in der Gerechtigkeit." Ausnahmsweise ist die Lutherübersetzung hier nicht so klar und die Elberfelder Übersetzung besser: "Alle Schrift IST von Gott eingegeben." Denn sonst könnte man ja auch denken: "Denn alle Schrift" - *insoweit* sie von Gott eingegeben sein sollte (und die anderen Teile eben nicht) - für die gilt das. So ist es nicht gemeint, sondern die wörtliche Übersetzung: "Alle Schrift *ist* von Gott eingegeben, gottgehaucht, geschaffen" - die ist korrekt.

Was genau mit "alle Schrift" gemeint ist, darüber müssen wir gleich noch sehr genau nachdenken. "Angehaucht" bedeutet also: Gott ist der Urheber von dem, was hier mit "alle Schrift" bezeichnet wird. Und weil Gott der Urheber ist, lateinisch "auctor", deshalb hat die Bibel "Autorität". Deshalb folgt hier auch: sie "...ist nütze zur Lehre, zur Zurechtweisung" - eben für unser ganzes geistliches Leben. Denn Gott selbst steht dahinter.

Wir finden etwas Ähnliches in 2. Petr. 1,20+21. Das ist die zweite Paradestelle zum Thema, die auch immer wieder angeführt wird: "20 Und das sollt ihr vor allem wissen, daß keine Weissagung in der Schrift eine Sache eigener Auslegung ist. 21 Denn es ist noch nie eine Weissagung aus menschlichem Willen hervorgebracht worden, sondern getrieben von dem heiligen Geist haben Menschen im Namen Gottes geredet."

Angetrieben vom Heiligen Geist: Wir wissen, daß *Menschen* geredet und geschrieben haben in der Bibel. Und hier wird hinter diese Menschen zurückgegangen und geschaut: wer ist der eigentliche Urheber, der hinter diesen Menschen steckt? Gott ist der eigentliche Urheber - denn die Menschen waren "getrieben vom Heiligen Geist". Die Menschen waren *Boten*, könnte man sagen, sie haben in seinem Namen geredet. Was das heißt, Bote sein, darüber denken wir später (*in den anderen Vorträgen*) noch ein bißchen näher nach. Mir kommt es im Moment darauf an: hier wird Wert darauf gelegt, daß *Gott* eigentlich hinter diesen Menschen dahintersteht.

A.3 Inspiration und Autorität des Alten Testaments - alttestamentliche Belege

A.3.1. Der Beleg ist für das AT einfacher als für das NT

Nun, was ist hier - in 2. Timotheus 3 und 2. Petrus 1 gemeint mit "Weissagung" und "Schrift"? Es ist offensichtlich nicht die Bibel in unserem heutigen Umfang gemeint. Das wäre auch unlogisch: Die war ja noch gar nicht fertig zu der Zeit, als diese Briefe geschrieben wurden. Wir müssen also anders vorgehen.

Vom damaligen Sprachgebrauch her kann man sagen: Offensichtlich handelt es sich um das AT oder ein Teil von dem, was wir als AT kennen. Und so ist das der erste Schritt, den wir jetzt machen können: Was wird in der Bibel über das AT gesagt, und besonders, was sagt das NT über das AT? Über das AT ist es einfacher, Aussagen zu machen, inwiefern es Gottes Wort ist. ***Als das Neue Testament entstand, war das Alte Testament - wie wir es kennen - bereits fertig. Wir können alle Aussagen benutzen, die im NT über das AT gemacht werden.*** Beim NT - ja, wie gesagt, am schönsten wäre es, man hätte so eine Art Liste, die nach dem Abschluß des NTs uns noch in die Hand gedrückt worden wäre. Die haben wir nicht, da wird es schwieriger. Also, was heißt das: Das AT ist Gottes Wort?

A.3.2. Die 5 Bücher Mose, oder: Schriftform der Offenbarung von Anfang an

Zuerst war ja die Thora des Mose da - die 5 Bücher Mose - und schon im AT selber sehen wir, daß die ziemlich früh eine abgeschlossene Gestalt erreicht hat und wohl schon kurz nach dem Tod von Mose so - oder so ähnlich - ausgesehen hat wie das, was wir heute kennen. Schon der Nachfolger von Mose, Josua, hört vor der Besiedlung des Landes Kanaans: "Sei nur getrost und ganz unverzagt, daß du hältst und tust in allen Dingen nach dem Gesetz, das dir Mose, mein Knecht, geboten hat. Weiche nicht davon, weder zur Rechten noch zur Linken, damit du es recht ausrichten kannst, wohin du auch gehst." (Josua 1:7) "Sei getrost". Hier wird darauf angespielt, was Mose gesagt hat, was er aufgeschrieben hat

Von Anfang an ist eines wichtig bei dieser Mose-Thora, und es begegnet uns immer wieder: **Die Offenbarungen Gottes**, das was Mose gehört hat, was die Leute gesehen und gehört haben, die **sollen Schriftform haben**. Ich sage nur Beispiele: 2. Mose 24, 4: "*Da schrieb Mose alle Worte des HERRN nieder und machte sich früh am Morgen auf...*" Auch sonst hören wir immer wieder die Aufforderung an Mose: Schreibe das auf! Z.B. 5. Mose 31: "24 Als nun Mose damit fertig war, die Worte dieses Gesetzes vollständig in ein Buch zu schreiben, 25 gebot er den Leviten, die die Lade des Bundes des HERRN trugen, und sprach: 26 Nehmt das Buch dieses Gesetzes und legt es neben die Lade des Bundes des HERRN, eures Gottes, daß es dort ein Zeuge sei wider dich." Schriftform, Buchform.

Und genau auf diese Schriftform der Mosebücher kann dann später im AT Bezug genommen werden - sie gilt als Autorität. Josua 23: "14 Siehe, ich gehe heute dahin wie alle Welt; und ihr sollt wissen von ganzem Herzen und von ganzer Seele, daß nichts dahingefallen ist von all den guten Worten, die der HERR, euer Gott, euch verkündigt hat. Es ist alles gekommen und nichts dahingefallen. 15 Wie nun all das gute Wort gekommen ist, das der HERR, euer Gott, euch verkündigt hat, so wird der HERR auch über euch kommen lassen all das böse Wort, bis er euch vertilgt hat aus diesem guten Lande, das euch der HERR, euer Gott, gegeben hat. 16 Wenn ihr übertretet den Bund des HERRN, eures Gottes, den er euch geboten hat, und hingeht und andern Göttern dient und sie anbetet, so wird der Zorn des HERRN über euch entbrennen, und ihr werdet bald ausgerottet sein aus dem guten Land, das er euch gegeben hat."

Gottes schriftlich festgehaltenes Wort erfüllt sich. Und es ist von Anfang an die Grundlage des Bundes, des Bundes mit seinem Volk. Auch später, bei den Propheten, ist das schriftlich festgehaltene Gesetz des Mose die Grundlage ihrer Verkündigung. Z.B. Hos 8: "11 Ephraim hat sich viele Altäre gemacht; aber sie sind ihm zur Sünde geworden. 12 Wenn ich ihm auch noch so *viele meiner Gebote aufschreibe*, so werden sie doch geachtet *wie eine fremde Lehre*."

Die Schriftform der Offenbarung - sie ist **wichtig, auch im Gespräch, wenn heutzutage aus den verschiedensten Richtungen Leute sagen, daß der Geist zu ihnen redet und daß Gott sich ihnen offenbart hat. Gott drängt von Anfang an darauf, daß seine Offenbarung eine abgeschlossene(!) Schriftform bekommt. Und in genau dieser Schriftform hat sie ihre Autorität.**

A.3.3. Beispiele zu anderen Büchern des AT

Was wir schon in den Mosebüchern gesehen haben, das zieht sich wie ein roter Faden durch das ganze AT. Die Schriften Gottes - sie sind eine Urkunde. Die grundlegende Urkunde für den Bund Gottes mit seinem Volk. Eine Urkunde hat auch im heutigen Gebrauch - im allgemeinen juristischen Gebrauch etwas Besonderes. Da kann man nicht so einfach was daran verändern und die Urkunde ist auch unabhängig von den Meinungen, die die Leute über diesen oder jenen Vertrag haben - die Bibel hat Schriftform, ist eine Urkunde.

Ein gutes Beispiel finden wir etwa im Jeremiabuch, Kapitel 36. Ich zitiere nur einige Verse: "15 Und sie sprachen zu ihm: Setze dich und lies, daß wir's hören! Und Baruch las vor ihren Ohren. 16 Und als sie alle die Worte hörten, entsetzten sie sich untereinander und sprachen zu Baruch: Wir müssen alle diese Worte dem König mitteilen. 17 Und sie fragten den Baruch: Sage uns, wie hast du alle diese Worte aufgeschrieben? 18 Baruch sprach zu ihnen: Jeremia hat mir alle diese Worte vorgesagt, und ich schrieb sie mit Tinte auf die Schriftrolle." So wurden die Weissagungen Jeremias von vorneherein festgehalten für spätere Generationen.

Anderes Beispiel: In Nehemia 9 sehen wir, daß die Schriftpropheten wie Amos und Hosea die Werkzeuge des Geistes Gottes waren. Sie riefen das Volk zurück zum schriftlichen Gesetz Gottes, zur Tora des Mose: "29 Und du vermahnst sie, um sie zu deinem Gesetz zurückzuführen. Aber sie waren stolz und gehorchten deinen Geboten nicht und sündigten an deinen Rechten, durch die der Mensch lebt, wenn er sie tut, und kehrten dir den Rücken zu und wurden halsstarrig und gehorchten nicht. 30 Und du hattest viele Jahre Ge-

duld mit ihnen und warntest sie durch deinen Geist in deinen Propheten, aber sie nahmen's nicht zu Ohren. Darum hast du sie gegeben in die Hand der Völker in den Ländern."

Alle genannten Stellen sind wie gesagt ausgewählte Beispiele, es sind noch viele andere zu finden. Immer wieder geht es dabei um die Schriftform der Offenbarung, und die ist verbindlich: "Lege es in die Lade, daß es dort ein Zeuge sei." Verbindlich und von Gott mit Autorität versehen.

A.4 Inspiration und Autorität des Alten Testaments - neutestamentliche Belege

A.4.1. Was heißt "Schrift" und "Schriften" zur Zeit des NT?

In Lukas 24,44 ist der auferstandene Jesus zusammen mit Seinen Jüngern: "Er sprach aber zu ihnen: das ist ´s, was ich zu euch sagte, als ich noch bei euch war: es muß alles erfüllt werden, was von mir geschrieben ist im *Gesetz* des Mose, in den *Propheten* und in den *Psalmen*." Und wenn man dem nachgeht, dann stellt man fest: Jesus und auch die Juden zu Seiner Zeit kannten die Dreiteilung des AT und auch etwa den Umfang, den wir heute haben. Mose, also das 1.-5. Buch Mose, die Propheten - dazu hat man im jüdischen Sprachgebrauch auch die Königsbücher, Chronikbücher u.ä. dazugezählt - und die Psalmen. An anderen Stellen finden wir auch eine Zweiteilung, wie sie damals ebenfalls gebräuchlich war, z.B. in Matthäus 5, 17: "Ihr sollt nicht meinen, daß ich gekommen bin, das *Gesetz* oder die *Propheten* aufzulösen."

Wenn man weiter nachschaut, wie in der Bibel mit alttestamentlichen Zitaten umgegangen wird, und wie es die Juden zur Zeit Jesu gesehen haben - da haben wir viele historische Zeugnisse - stellen wir fest: sie hatten als Heilige Schrift das, was wir als "Altes Testament" bezeichnen. Wir sind also jetzt schon einen Schritt weiter, wenn wir fragen: Was heißt "alle Schrift"? Das meint tatsächlich ziemlich genau das AT in dem Umfang wie wir es heute haben.

A.4.2. Unser AT von heute - schon damals Heilige Schrift

Jetzt verstehen wir auch 2. Timotheus 3, 16 besser. Alle Schrift ist von Gott gehaucht. Es heißt also: Das AT ist von Gott, von Gottes Geist, eingehaucht; Gott steht dahinter als der letztendliche Autor. Und: es ist das *ganze* AT ist damit gemeint: Psalmen, Propheten, Schriften.

In 2. Petrus 1, 20 (s.o) sind die Propheten gemeint, speziell die prophetischen Bücher, die vom Heiligen Geist inspiriert wurden. Da sieht man, daß dies auch über Teile der Schrift ausgesagt wird: Es ist heilige Schrift - die Propheten, Hosea, Amos, die Königsbücher, die Chronikbücher - sie sind gottgehaucht, jedes einzelne Buch.

Besonders deutlich wird das, wenn wir sehen, wie aus der damaligen Bibel, dem AT, zitiert wird. Es gibt interessante Vergleichsstellen, wo im AT ursprünglich ein Mensch spricht. Wenn eine solche Stelle dann im NT zitiert wird, dann heißt es jedoch auf einmal: "Die Schrift sagt" - und nicht "Mose oder Abraham sagt". Siehe z.B. in Stellen wie Apostelgeschichte 4,25: Dort wird ein Psalm zitiert, den David geschrieben hat, aber zitiert wird er mit "der Heilige Geist redet" - also der Geist redet durch David. Überall, wo zitiert wird, merken wir eine Tendenz, daß immer wieder hinter den menschlichen Autor zurückgegangen wird auf Gott als den Autor. Die "Schrift" ist eine geschlossene Größe - so gehen Jesus und die Apostel damit um. "Es steht geschrieben" oder "die Schrift sagt" sind geradezu feststehende Ausdrücke, Formeln im Neuen Testament. (z.B. Galater 3,8+10)

A.4.3. Die Autorität des AT bei Jesus und im Judentum seiner Zeit

In Johannes 10,34+35 wird von einem Streitgespräch Jesu berichtet, mit den Gelehrten seinerzeit. Und nun argumentiert Jesus mit der Bibel: "Jesus antwortete: steht nicht geschrieben in eurem Gesetz: 'Ich habe gesagt: Ihr seid Götter'? Wenn er Götter die nennt," (hier ist ein bestimmter Ausdruck für den Menschen gemeint als Geschöpf Gottes) "zu welchen das Wort Gottes geschah - und die Schrift kann doch nicht gebrochen werden -, wie spricht ihr denn zu dem, den der Vater geheiligt und in die Welt gesandt hat: Du lästerst Gott, - weil ich sage: Ich bin Gottes Sohn?"

Mir kommt es auf dieses Nebensätzchen an, denn offensichtlich ist sich Jesus in einem einig mit seinen Gegnern: "Die Schrift kann doch nicht gebrochen werden". Wir leben heute in einer anderen Situation, wir haben auch eine andere Gesprächsbasis, denn darüber sind wir uns *nicht* mehr einig mit unseren Zeitgenos-

sen. Aber Jesus - darüber brauchte er mit seinen jüdischen Zeitgenossen nicht drüber zu diskutieren. Das anerkennen übrigens auch kritische Theologen heutzutage - als eine historische Tatsache. Man sagt dann jedoch: das war damals so - aber deshalb ist es für uns heute noch lange nicht verbindlich. Wir wollen aber hier herausfinden: Was sagt die Bibel über sich selbst - und nicht: Was sagen Theologen von heute über die Bibel?

Sehen wir noch einmal an einem Beispiel aus der Bergpredigt, wie Jesus mit der Bibel umgeht (Matthäus 5,17+18): "17 Ihr sollt nicht meinen, daß ich gekommen bin, das Gesetz oder die Propheten aufzulösen; ich bin nicht gekommen aufzulösen, sondern zu erfüllen. 18 Denn wahrlich, ich sage euch: Bis Himmel und Erde vergehen, wird nicht vergehen der kleinste Buchstabe noch ein Tüpfelchen vom Gesetz, bis es alles geschieht." Dieses "Tüpfelchen" ist das hebräische "i", das ist bloß ein Häkchen, das Jota. Kein Tüpfelchen soll vergehen - von der Schriftform. Jesus hebt auch hier ganz stark auf die Schriftform ab. Sonst könnte er ja nicht vom Jota reden.

So wie Jesus gehen auch die Apostel mit der Schrift um. Neben den o.g. Beispielen aus 2 Timotheus 3 und 2 Petrus 1 gibt es noch etliche andere Beispiele - und man wird im ganzen NT nichts finden, das in eine andere Richtung deutet. **Das NT sagt also über das AT: es ist ganz Gottes Wort, in seiner Schriftform - Gott steht dahinter.**

A.4.4. Der "Schriftbeweis" - die Erfüllung der alttestamentlichen Weissagungen durch Jesus Christus

Eine wichtige Art, wie die Apostel und Jesus das AT gebrauchen, ist der sogenannte Schriftbeweis. Schriftbeweis bedeutet: man sieht in der Schrift, wie die Schrift von Jesus redet. Will heißen: Was sagt das AT den Zeitgenossen von Jesus über den Messias? Matthäus z.B. hat ständig in seinem Evangelium ein Charakteristikum: Er sagt immer immer wieder: "...das geschah, auf daß die Schrift erfüllet werde...", und dann kommt ein Zitat aus dem AT als Beleg dafür, was jetzt gerade Jesus getan hat oder was mit ihm geschehen ist. Z.B. wird in Matthäus 1,22 aus Jesaja 7,14 zitiert: Jesus wird von einer Jungfrau geboren - der Messias, der verheißene Retter, wird von einer Jungfrau geboren. Solche Zitate finden wir im ganzen Matthäusevangelium, immer wieder. (vgl. z.B. meine Predigt "Gott hält Wort" über 2. Korinther 1,18-20) Hier sehen wir, wie ein Apostel - Matthäus - entdeckt hat, daß das AT auf Jesus hinweist.

Jesus selbst legitimiert den Schriftbeweis, den seine Apostel immer wieder anwenden. Johannes 5, 39: "Ihr sucht in der Schrift und ihr meint, ihr habt das ewige Leben darin, und sie ist's, die von mir zeugt." Die Autoren des AT haben das natürlich so nicht gewußt - ihnen war noch vieles verdeckt. Sondern es ist so: im Licht des Evangeliums gesehen, im Licht dessen, daß Jesus gekommen ist, sehen wir und entdecken wir immer wieder: Ja - es ist schon im AT vorausgesagt. Das ist legitim, und es ist legitim, wenn wir so etwas entdecken. Jesus selbst hat so argumentiert, die Apostel haben so argumentiert.

Wenn wir die erste Predigt von Petrus sehen, die Pfingstpredigt Apostelgeschichte 2,14ff, dann ist das eine einzige, große alttestamentliche Auslegung. Petrus zeigt, was im AT über den Messias geschrieben wurde und daß das gar nicht anders kommen konnte, wenn Gott zu seinem Wort steht - nämlich daß der Messias gekreuzigt wurde und daß er nicht am Kreuz und im Grab geblieben ist, sondern auferstanden ist.

Es drängt also im AT alles auf Christus hin. Eines der schönsten Beispiele ist die Begegnung des Auferstandenen mit den Emmausjüngern. Wie besiegt er ihren Zweifel? Er macht mit ihnen "Bibelarbeit", und er geht dazu mit ihnen das ganze AT durch. Vers 27: "Und er fing an bei Mose und allen Propheten und legte ihnen aus, was in der ganzen Schrift von ihm gesagt war." Und dann sagt er ihnen, wie wenig sie den Schriften immer noch vertrauen (Lukas 24, 25) und nicht verstehen, daß er es ist, Jesus, der da mit ihnen geht: "O ihr Toren zu trägen Herzens, all dem zu glauben, was die Propheten geredet haben." Später (24,32) reden sie miteinander, was er gemacht hat: "Brannte nicht unser Herz in uns, als er mit uns redete auf dem Wege und uns die Schrift öffnete?" **Das AT ist also nicht nur Gottes Wort, sondern es drängt auf Christus hin.** Und wir sehen hier auch etwas von dem Geheimnis, daß Jesus auch schon zur Zeit des AT genauso lebendig und wahrer Gott war wie heute, wenn auch noch verborgen. Wir glauben ja, daß Jesus von Anfang an, auch bei der Schöpfung schon dabei war (Kolosser 1,16+17). **Das AT drängt auf Christus hin, weil Christus der Urheber des AT ist.** es zeigt immer schon andeutungsweise, daß Christus kommen wird und was das Evangelium ist. Jesus kommt vom AT her.

A.4.5. Zusammenfassung

So können wir zusammenfassen: **Das AT enthält nach seinem eigenem Zeugnis und nach dem Zeugnis des NT nicht nur Gottes Wort, sondern es ist als Ganzes und in seinen Teilen Gottes Wort.** Das ist ja heut-

zutage strittig. Wenn man jedoch das NT durchgeht und auch das AT, sieht man eindeutig: Die Bibel sagt über sich selbst, es ist ganz Gottes Wort. ***Es ist verbindliche Autorität für Jesus, für die Apostel, und es drängt auf Christus hin; es steht auch nicht im Widerspruch zum Evangelium, sondern es führt hin. Deshalb gibt es den Schriftbeweis.*** Beim AT ist das wirklich nicht schwer zu zeigen; und ich habe nur eine Auswahl von Stellen gebracht. In manchen Bibeln gibt es hinten Verzeichnisse, wo die ganzen Anspielungen und Zitate im NT alttestamentliche Zitate sind, es ist eine ungeheure Fülle.

Beim AT ist es also recht gut möglich, Argumente dafür zu finden, auch gegenüber Leuten, die das bestreiten. Denn wir können sagen: "Jesus und die Apostel waren der Ansicht, es ist ganz von Gott eingegeben und ist ganz Gottes Wort. Du kannst anderer Meinung sein - aber damit bist du nicht mehr auf der Linie von Jesus und den Aposteln."

A.5 Inspiration und Autorität des Neuen Testaments

Wir haben wie gesagt keine Liste mit den Schriften, die zum NT dazugehören sollen, und von denen gesagt wird: genau die sind Gottes Wort, in dem und dem Umfang. Wir haben jedoch sehr gute Hinweise, die dafür sprechen: auch das NT *ist* tatsächlich in seiner Schriftform, in seinem heutigen Umfang Gottes Wort - es ist *nicht nur* ein Buch, das hier und dort Gottes Wort *enthält*.

A.5.1. Aussagen des NT über die Worte Jesu

In Matthäus 24,35 - es ist ein ganz bekanntes Wort - stellt Jesus einen hohen Anspruch für seine Worte auf: "Himmel und Erde werden vergehen, aber meine Worte werden nicht vergehen." Vielleicht ist bei einigen noch im Gedächtnis, was er über das AT gesagt hat: "Es wird kein Tüpfelchen vergehen..." (s.o.) Jesus hat tatsächlich hier die Frechheit - so könnte man in den Augen seiner Zeitgenossen sagen - daß er über seine Worte sagt: diese gelten so wie die Mose-Thora, diese gelten so wie die Propheten, wie die Schriften, wie die Psalmen. Jesu Worte gelten also genauso wie die Bibel der damaligen Zeit, die Schriften des AT. Das ist ein sehr hoher Anspruch - stellt euch vor, jemand würde heute über seine Worte behaupten: meine Worte gelten ebensoviel wie die Bibel.

In Johannes 8,26.28.38.40 und öfter sagt Jesus von seinen Worten: Die sind von Gott selbst. Nicht von ihm, einfach als Mensch gesagt, sondern er sagt es als Gottes Sohn in entsprechender Autorität.

Deswegen will Jesus auch, daß seine Worte von seinen Aposteln weitergegeben werden. Wir haben das ja bei der Taufe, dabei wird gewöhnlich der Missionsbefehl vorgelesen: "Lehret sie halten alles, was ich euch gesagt habe." (Matthäus 28,18-20) Hier sehen wir schon wieder diese Tendenz, daß es *aufbewahrt* werden soll, was Jesus gesagt hat. So wie schon früher bei Mose das aufbewahrt werden sollte, was er im Auftrag Gottes gesagt hat. "Lehret sie halten ALLES..."

Manchmal sind es ganz winzige Details, die darauf hinweisen, z.B. in Matthäus 26: die Frau, die kommt und ihn salbt, und der er dann sagt: sie habe ein gutes Werk getan, sie habe ihn zu seinem Begräbnis gesalbt. Das ist ja theologisch nicht unbedingt ein weltbewegender Abschnitt, könnte man zunächst denken. Dabei sagt Jesus jedoch einen bemerkenswerten Satz: Überall, wo das Evangelium verkündigt wird, werde man von dieser Frau reden (Matthäus 26,13). Tatsächlich ist es genauso gekommen. Denn der Apostel Matthäus ist damit dem Missionsbefehl Jesu nachgekommen, seine Worte weiterzugeben - hier wieder in der schon oben erwähnten *Schriftform*.

A.5.2. Aussagen des NT über die Worte und Schriften der Apostel

In Lukas 10,16 sagt Jesus selbst etwas über die Apostel - es ist ein wichtiger Vers, wenn man sich überlegt, wie nun die apostolische Predigt und die Evangelien zu betrachten sind. Jesus redet hier zunächst zu seinen Jüngern - und wir dürfen auch Paulus noch dazurechnen, der sich selbst als Apostel bezeichnet. Jesus sagt: "Wer euch (die Apostel) hört, der hört mich, wer euch verachtet, der verachtet mich, wer aber mich verachtet, der verachtet den, der mich gesandt hat." So sieht Jesus also die apostolische Verkündigung. Ich sage jetzt bewußt, die *apostolische*. Es ist wirklich ab und zu wichtig, auch zu fragen: wo ist der historische Ort, an dem etwas in der Bibel gesagt wird? Wir müssen nämlich vorsichtig sein, das zu schnell auf uns zu übertragen; wir gehören nicht zu den 12 Aposteln und wir sind auch nicht Paulus. Wir gehören nicht zu den Verfassern der Bibel und nicht zu den Gründern der christlichen Kirche.

Das ist sehr aktuell: Manchmal treten ja in heutigen Gemeinden Leute auf, die sagen, "wer mich hört, der hört den Herrn" und dann sagen sie irgendetwas mit "prophetischem" oder "apostolischem" Anspruch, das dann nicht mehr hinterfragt werden darf. Deswegen: die ursprünglichen Apostel haben die gleiche Autorität wie Jesus. Das sagt Jesus ihnen hier, als er sie zur Verkündigung des Evangeliums aussendet. Genau diese Apostel (und keine anderen!) haben die gleiche Vollmacht wie Jesus.

Auch in seinen Abschiedsreden (s. davon den Abschnitt Johannes 14,25+26) sagt Jesus etwas zu den Aposteln: der Heilige Geist wird euch an die Worte erinnern, die ich euch gesagt habe. Es geht hier also nicht um die Leistung ihres Gedächtnisses, sondern um die göttliche Seite dieser Erinnerung. Diese seine Worte sollen sie weitergeben.

Auch nach seiner Auferstehung will er sie weiterhin lehren, s. ebenfalls in den Abschiedsreden Johannes 16: "12 Ich habe euch noch viel zu sagen; aber ihr könnt es jetzt nicht ertragen. 13 Wenn aber jener, der Geist der Wahrheit, kommen wird, wird er euch in alle Wahrheit leiten. Denn er wird nicht aus sich selber reden; sondern was er hören wird, das wird er reden, und was zukünftig ist, wird er euch verkündigen. 14 Er wird mich verherrlichen; denn von dem Meinen wird er's nehmen und euch verkündigen." Gerade das Zukünftige finden wir ja dann niedergeschrieben in der Offenbarung des Johannes. Und über sein Evangelium sagt Johannes (Johannes 20, 31 und 21, 24): es ist ein authentisches Zeugnis von Jesus, das Glauben wecken soll. Wir finden ähnliches - anders ausgedrückt - am Anfang des Lukasevangeliums: Lukas bezeichnet sich selbst als "Diener des Wortes" und führt Augenzeugen Jesu als Gewährsleute an (Lukas 1,1-4).

Wenn man dann sieht, wie "vollmundig" und mit welchem Anspruch Paulus auftritt, als Apostel und Auferstehungszeuge (1. Korinther 15,1ff), dann kann man nur sagen: so kann heute keiner mehr auftreten, aber Paulus ist der Apostel, der von Jesus dazu bevollmächtigt wurde, die Kirche zu gründen und das Evangelium in seiner Urform zu überliefern. Besonders deutlich wird dieser Anspruch im Galaterbrief (Galater 1, vgl. auch 1. Korinther 14,37): wie Paulus sich hinstellt und davor warnt, ein anderes Evangelium zu hören als das, was er verkündigt hat. Und dann sagt er, sein Evangelium habe er nicht von einem Menschen, sondern durch eine Offenbarung Jesu Christi. Wir sehen also auch bei den Paulusbriefen: diese apostolische Verkündigung hat die gleiche Vollmacht wie die Verkündigung Jesu. Und wir erinnern uns: Die Verkündigung Jesu wiederum hat die gleiche Autorität wie die Schriften des AT.

In 2. Petrus 3,15 lesen wir, wie die apostolische Verkündigung des Paulus neben die Autorität des AT gestellt wird: "Und die Geduld unseres Herrn achtet für eure Rettung, wie auch unser lieber Bruder Paulus nach der Weisheit, die ihm gegeben ist, euch geschrieben hat. Davon redet er in allen Briefen, in denen einige Dinge schwer zu verstehen sind, welche die Unwissenden und Leichtfertigen verdrehen" - und jetzt kommt es - "wie auch die anderen *Schriften*." Damit sind die Schriften des Alten Bundes gemeint, das AT, das wir heute haben. Diese Schriften werden hier mit den ersten, schon entstandenen Paulusbriefen - vielleicht hatte man sogar schon eine Sammlung - auf eine Stufe gestellt. Wir haben also hier wieder die gleiche Denkbewegung. Neutestamentliche Texte - hier schon in *Schriftform*, denn es sind Briefe - werden auf eine Rangstufe gestellt mit den Schriften des Alten Bundes. Auch dies ist wieder ein Hinweis dafür, daß auch das Neue Testament Gottes Wort *ist*, nicht nur Gottes Wort enthält.

Wir finden dies nicht in allen Büchern des NT, deshalb sage ich, wir haben Hinweise, nicht eine abgeschlossene, absolut "wasserdichte" Argumentation. Diese Hinweise gibt es übrigens auch - und das ist die letzte Stelle, die ich jetzt anführen will - ausgerechnet in einem der schwierigsten Bücher der Bibel, in der Offenbarung. Offenbarung 22,18+19: "Ich bezeuge allen, die da hören die Worte der Weissagung in diesem Buch," (beachte: es geht wieder um die *Schriftform*!) "wenn jemand etwas hinzufügt, so wird Gott ihm die Plagen zufügen, die in diesem Buch geschrieben stehen, und wenn jemand etwas wegnimmt von den Worten des Buches dieser Weissagung, so wird Gott ihm seinen Anteil wegnehmen am Baum des Lebens und an der heiligen Stadt, von denen in diesem Buch geschrieben steht."

Es ist ein hoher Anspruch, den die Offenbarung hier von sich selbst behauptet. Stellen wir einfach einmal daneben 5. Mose 4, 2 (vgl. 5. Mose 13,1): "Ihr sollt nichts dazutun, von dem, was ich euch gebiete, und sollt auch nichts davontun, auf daß ihr bewahrt die Gebote des Herrn eures Gottes, die ich euch gebiete." Es ist kein Zufall, daß so etwas am Schluß der Offenbarung steht, sondern wir sehen hier wieder die gleiche Denkbewegung: die Offenbarung des NT ordnet sich auf die gleiche Stufe ein wie die Schriften des Alten Bundes, wie das AT.

A.5.3. Zusammenfassung

Wir sehen also, es gibt im NT viele Hinweise dafür, welchen eigenen Anspruch die Schriften des NT an sich stellen - und ich habe nur ein paar Schriftstellen auszugsweise angeführt; wir haben ja eine ganze Reihe von Schriften jetzt gar nicht behandelt - wie etwa den Hebräerbrief. Wir sehen, was Jesus von seinen eigenen

Worten sagt: sie sind so zu sehen wie die Schriften des Alten Bundes. Wir sehen, welche Vollmacht er den Aposteln zuspricht. Wir sehen, was die Apostel über sich selber sagen, in einem göttlichen "Selbstbewußtsein". Wir sehen, wie das NT bereits am Wachsen ist. Es gibt bereits einige Paulusbriefe, die in den Gemeinden kursieren (vgl. Kolosser 4,16) und auf eine Stufe mit den Schriften des AT gestellt werden. Und wir sehen immer wieder: es ist entscheidend, daß diese Offenbarung *Schriftform* gewinnt. **Das NT hat viele Hinweise dazu, daß es ganz Gottes Wort ist; genauso inspiriert und mit Autorität versehen wie die Schriften des Alten Bundes.**

A.6 Die Bezeugung durch die Alte Kirche: Der biblische Kanon

A.6.1. Ansätze zur Kanonbildung zur Zeit der ersten Apostel

Nach der Zeit Jesu und der Apostel kam die Zeit der ersten Kirche. Hier ereignete sich genau das, was in der Bibel schon gesagt ist (Hebräer 1,1+2): "Nachdem Gott vorzeiten vielfach und auf vielerlei Weise geredet hat zu den Vätern durch die Propheten, hat er in den letzten Tagen zu uns geredet durch seinen Sohn." Wir sehen, daß die Offenbarung Gottes in der Zeit von Jesus und den Aposteln auf ihre Endgestalt drängt. Sie drängt darauf, daß sie abgeschlossen wird. Jesus, die 12 Apostel und Paulus, der Nachberufene, genau die haben dazu beigetragen, was zur der Letztgestalt des NT gehören sollte.

Die Offenbarung selbst drängt also darauf, daß sie einen Abschluß bekommt, einen verbindlichen abgeschlossenen Umfang: dies bezeichnet man als den sog. "Kanon". Das war bereits zur Zeit von Paulus und Petrus erkennbar - es gab ja anscheinend schon eine Sammlung von Paulusbriefen (s.o. zu 2. Petrus 3,15 und Kolosser 4,16) Das heißt auch: es sind keine grundsätzlichen Neuoffenbarungen mehr zu erwarten. Stellen wie in den Abschiedsreden, wo Jesus redet und sagt: der Heilige Geist wird euch in alle Wahrheit führen, nachdem er erhöht worden ist, sie sind nicht so gemeint, daß nach Abschluß dieser Grundoffenbarung noch etwas grundsätzlich Neues dazukommt. Und wir sehen das tatsächlich auch in der geschichtlichen Entwicklung - die Schriften des NT sind alle im 1. Jahrhundert nach Christus entstanden.

A.6.2. Der Abschluß des Kanons in der Alten Kirche

Schon ungefähr 200 Jahre nach Christus sehen wir - wir haben dafür Zeugnisse von Kirchenvätern aus dem 2. und 3. Jahrhundert - , daß das NT langsam seine Gestalt gewinnt. Es hat schon fast den gleichen Umfang wie unser heutiges NT. Einzelne Bücher sind in einigen Gemeinden zuerst noch umstritten, der Hebräerbrief oder die Offenbarung. Wir sehen also historisch, wie sich das vollzieht; wie sich offensichtlich ein bestimmter Umfang - Kanon - in den Gemeinden durchsetzt. Das ist eine kirchengeschichtliche Beobachtung. Diese neutestamentlichen Schriften werden offensichtlich in den Gemeinden gelesen und sind verbindliche Norm für den Glauben.

Die Schriften des AT und des NT stehen dabei nebeneinander und werden beide als Autorität betrachtet. Und es gibt tatsächlich dann auch einen Punkt, wo man das für die Alte Kirche festmachen kann: von 367 n. Chr. bzw. 382 n. Chr. gibt es zwei Dokumente dazu. Das erste ist der 39. Osterfestbrief von Bischof Athanasius. Athanasius war maßgeblich daran beteiligt, die kirchliche Trinitätslehre zu formulieren, die wir bis heute in unseren Glaubensbekenntnissen finden. Und wir sehen dort, daß sich der Kanon *durchgesetzt hat* - in diesem Fall im östlichen Teil der Kirche. Es ist *nicht* so, daß die Kirche den Kanon *geschaffen* hätte, sondern die Kirche hat hier Gottes Werk bestätigt und bezeugt: "Das ist tatsächlich von Gott" - und gemeint ist der Umfang der Heiligen Schrift, den wir bis heute in unseren Bibeln (ohne die sog. "Apokryphen") finden. Im westlichen Teil der Kirche gab es eine ähnliche Bestätigung durch die römische Synode unter Papst Damasus, im Jahr 382 n.Chr.

A.7 Das Zeugnis der Kirchengeschichte

Wir sehen, daß das, was bereits im NT an Hinweisen ist, sich tatsächlich so durchsetzt: Die Offenbarung drängt auf eine Letztgestalt und wird anerkannt. Und so ist das in der Kirche über 1000 Jahre lang auch geblieben. Ja 1500, 1600 Jahre lang war das praktisch überhaupt nicht strittig. Über 1000 Jahre lang war die Christenheit sich darin einig, daß genau das alles Gottes Wort ist, von vorne bis hinten. Darin war sich Luther mit seinen Gegnern einig, darüber war man sich nach Luther noch einig, wobei man bereits nach der

Reformation schon gesehen hat, wie es etwas schwieriger wurde. Und auch da, wo etwa einer wie Martin Luther Zweifel hatte - manche wissen vielleicht, wie er am Anfang seiner Zeit den Brief des Jakobus angezweifelt hat und ihn "stroherne Epistel" nannte. Selbst bei ihm: er hat das später widerrufen und hat den ganzen Kanon für Gottes Wort angesehen.

Alle Reformatoren, Calvin, Luther, Melancthon, die Katholiken; es war überhaupt keine Frage, daß alles in der Bibel Gottes Wort ist, und erst in der Aufklärung, im 17. und 18. Jahrhundert wird das wirklich strittig. Man muß sich das einmal klarmachen: Nach über 1000 Jahren christlicher Kirchengeschichte wird das strittig. Erst danach hörte man Dinge wie: die Bibel *enthält* Gottes Wort; es sei *teilweise* zuverlässig, oder solche Dinge. Wir sehen das gerade in der Hochschultheologie oder bei manchen kirchlichen Verlautbarungen, wenn man kirchliche Zeitschriften liest: "die Bibel enthält Gottes Wort", "wir müssen auswählen", "es ist eigentlich Menschenwort" - es gibt da die verschiedensten Variationen. Die Mehrheit der weltweiten Christenheit ist allerdings heute immer noch der gleichen Meinung, daß alles Gottes Wort ist. Die katholische Kirche lehrt das immer noch als offizielle katholische Lehre. In der orthodoxen Kirche (russisch, griechisch) ist das keine Frage. Im größten Teil der evangelischen Christenheit ist das auch keine Frage - nämlich in Asien und Afrika. Da sind also nur so ein paar Leute, - ein kleines Häuflein im westlichen Kulturbereich - die das anzweifeln. Das ist sicher kein Kriterium dafür, ob die westlichen, "aufgeklärten" Christen jetzt recht haben. Aber ich finde es doch irgendwie ermutigend, daß man nicht alleinsteht, auch wenn jetzt innerhalb der evangelischen Landeskirche die bibeltreue Auffassung, daß alles Gottes Wort ist, nicht besonders viele Boten hat. Innerhalb der weltweiten Christenheit gehören wir, wenn wir das glauben, zur Mehrheit, und innerhalb der Kirchengeschichte war das lange Zeit überhaupt keine Frage. Alle anderen Auffassungen sind eine Erscheinung der Moderne, und vielleicht vergeht dies ja auch wieder in ein paar Jahrzehnten. Wir dürfen uns im Westen auch nicht so wichtig nehmen; es gibt eben auch die Geschwister in Asien und Afrika. Ich hoffe nur, daß sie nicht zuviel von unserer Theologie importieren.

Also halten wir fest: ***Die ganze Bibel, Altes wie Neues Testament, in ihrem heutigen Umfang ist Gottes Wort, von ihm eingegeben und verbindlich. Das bezeugt die Bibel über sich selbst. Und das bezeugen wir zusammen mit der Kirche aller Zeiten.***

B Aussprache (gekürzt)

B.1 Frage: Kann man nicht schon Martin Luther als einen Anfänger der Bibelkritik bezeichnen?

Auch da, wo Martin Luther Äußerungen wie die "stroherne Epistel" für den Jakobusbrief verwendet hat: Bei ihm ist die Denkbewegung völlig anders als in der bibelkritischen Theologie, wie man sie seit der Aufklärung betreibt. Dort will man einen "Kanon im Kanon" finden, man will also herausfinden: was ist von der Bibel Gottes Wort und was nicht. Und dann nimmt man alle möglichen Prinzipien zum "Aus-sortieren": Manche Theologen berufen sich dabei auch auf Luthers Formulierung "was Christum treibet" und was dann ihrer Meinung nach nicht genug auf Jesus Christus hinweist, das schließen sie aus der Bibel aus.

Ganz so hat das Luther aber selbst in seinen frühen Schriften nicht gemeint. Bei ihm war "was Christum treibet" *kein Ausgrenzungsprinzip*, sondern ein *Auslegungsprinzip*. Es war ein Auslegungsgrundsatz, um die Bibel besser zu verstehen: Wir sollen uns beim Verstehen der Bibel auf das konzentrieren, "was Christum treibt" und von Christus reden - nicht von Moral, Tugend und Werksgerechtigkeit. Leider wird Luther da mißbraucht, so finde ich - "was Christum treibet" wird als Ausgrenzungsprinzip im Sinne der historisch-kritischen Bibelauslegung genommen - aber da ist Luther auch kirchengeschichtlich mißverstanden.

B.2 Ist nicht in Wahrheit Jesus Christus selbst das Wort Gottes? Haben wir nicht einen lebendigen Glauben an den Herrn - statt eines toten Buchstabenglaubens an das Buch der Bibel?

Dieser Ansatz ist eigentlich nicht neu. Schon z.Zt. der Reformation haben ja die sog. "Schwärmer", wie Luther sie bezeichnet hat, den Geist Gottes, den Geist des lebendigen Christus auf der einen Seite, und das geschriebene Wort auf der anderen Seite gegeneinander ausgespielt. Man sagte dann: was der Geist Gottes

sagt, stimmt noch lange nicht mit dem überein, was das Wort der Bibel sagt. Heutzutage macht man das mehr mit psychologischen Argumenten. Es zählt dann das als verbindlich, "was mich jetzt persönlich anspricht. Allerdings widerspricht das eigentlich genau dem, was die Bibel über sich selbst sagt. Es sind ja der Heilige Geist und Christus genau diejenigen, die dem geschriebenen Wort seine Autorität gegeben haben. Sie widersprechen sich doch nicht selbst: Der Geist, der in uns Christen wohnt, und der Geist, der die Bibel inspiriert hat, das ist ein und diesselbe Person, nicht zweierlei Dinge. Deshalb kann man sagen: Leute, die hier einen Widerspruch konstruieren, sind eigentlich Schwärmer im Sinne der Kirchengeschichte. Ja, das gibt es auch in frommen Kreisen, daß man sagt: "das Eigentliche, was für mich zählt, das ist das, was mir wichtig wird beim Bibellesen - das, was mir der Geist Gottes jetzt zeigt". Da haben wir auch wieder einen "Kanon im Kanon", und zwar einen ganz eigenen, frommen Kanon im Kanon. Nein: Es ist wichtig, daß man auch das liest, was mir jetzt nicht so wichtig erscheint; denn wir brauchen das alles.

B.3 Frage: Entscheidende Lehren der katholischen Kirche widersprechen der Bibel. Ist das nicht auch Bibelkritik?

In der Tat gibt es dort Lehren, die ganz massiv der Bibel widersprechen, z.B.: Christus allein genügt nicht, sondern man soll zu seiner Erlösung noch eigene fromme Werke hinzufügen - die offizielle katholische Lehre ist immer noch eine Form der Werksgerechtigkeit. Oder: Dort, wo Maria und die Heiligen nicht nur Glaubensvorbilder sind, sondern auch angebetet werden.

Trotzdem ist das eine andere Denkweise als die Bibelkritik der Aufklärung. Es wird nicht die Schrift als inspiriertes Wort Gottes bestritten, sondern es wird gesagt, "die Bibel gilt und wir stellen noch was dazu" - z.B. die offiziellen Lehrverfügungen des Papstes oder der katholischen Konzilien nach der Reformation. Im Grunde wird hier behauptet: die Offenbarung ist nicht abgeschlossen, sondern sie ist ergänzungsbedürftig durch die kirchliche Lehre. Es ist eher so wie bei denjenigen Gruppen und Gemeinden, in denen Menschen auftreten und behaupten: "So spricht der Herr" - und dann sagen sie Dinge, die offensichtlich über die Bibel hinausgehen oder der Bibel widersprechen.

Der zweite Teil dieses Vortrags erscheint nach Abschluß der Überarbeitung auf den u.g. Internetseiten, unter dem Link "Predigten".

Ursprünglich gehalten auf einer Jugendfreizeit des Lutherischen Gemeinschaftsdienstes Berlin-Wannsee, Ostern 1996

Referent: Martin Simon, Pfarrer im ehrenamtlichen Dienst (Evangelische Kirche von Westfalen)

Für fragende, kritische oder positive Rückmeldungen bin ich dankbar.

Mail: martins@online.ms

Internet: www.bezirksreiter.de